

Die beiden Ziegen

Zwei Ziegen begegneten sich
auf einem schmalen Steg.

Die eine wollte herüber,
die andere hinüber.

5 „*Geh mir aus dem Weg!*“, sagte die eine.

„*Was fällt dir ein?*“, rief die andere,
„*ich war zuerst auf der Brücke.*

Geh du zurück und lass mich hinüber!“

„*Das sagst du zu mir?*“,

10 versetzte die erste.

„*Ich bin so viel älter als du*
und sollte dir weichen?

Nimmermehr!“

Keine von beiden wollte nachgeben
15 und so kam es vom Zank zum Streit.

Sie hielten ihre Hörner gegeneinander.

Von dem heftigen Stoße
verloren beide das Gleichgewicht.

Sie stürzten miteinander
20 in den reißenden Bach,
aus dem sie sich nur mit großer Mühe
ans Ufer retteten.

Albert Ludwig Grimm

1. Albert Ludwig Grimm: Die beiden Ziegen

1. Zur Sachanalyse

Die Fabel „Die beiden Ziegen“¹ greift in treffender Weise eine typische, ins Tierreich verlagerte menschliche Situation auf, die im Leben von Kindern und Erwachsenen häufig vorkommt und oft zu Konflikten und harten Auseinandersetzungen führt: Zwei stoßen aufeinander, keiner will nachgeben. Zuerst will man sich dem anderen gegenüber wortstark durchsetzen und droht: „Geh mir aus dem Weg!“ Der andere ist aber auch nicht auf den Mund gefallen und führt ein bewährtes Argument ins Feld: „Ich war zuerst da!“ Dieses Argument wird sofort lautstark mit einem anderen gekontert: „Ich bin aber viel älter als du!“ Argumente, die sonst wirken, erweisen sich als Fehlschlag, niemand will nachgeben. So kommt, was kommen muss, aus „Zank“ wird „Streit“, der in einer tatkräftigen Auseinandersetzung ausartet, die für beide fast zum tödlichen Verhängnis wird. Dabei hätte man sich das kühle Bad sparen können, wenn man beherzigt hätte, was ein jeder weiß: „Der Klügere gibt nach.“

2. Zur didaktischen Analyse

Eine sehr lehrreiche Fabel, deren Lehrgehalt im Text zwar nicht vorgegeben wird, aber von den Kindern leicht gefunden und in dem bekannten Sprichwort „Der Klügere gibt nach“ treffend zusammengefasst werden kann! Auch der Inhalt dürfte kaum Schwierigkeiten bereiten, da er in einer klar verständliche, einfache Sprache gefasst ist und der Höhepunkt in den wörtlichen Reden deutlich zum Ausdruck kommt. Hier könnte allerdings eine eher lesetechnische Schwierigkeit verborgen sein, wenn der Konflikt zunächst still erlesen und später mit verteilten Rollen sinn- und clangestaltend angemessen vorgelesen werden soll: Was sagt „die eine“, und was sagt „die andere“? Dies Problem lässt sich schnell aus dem Weg räumen, wenn der Redetext unterschiedlich farblich gekennzeichnet wird.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. den Inhalt der Fabel kennenlernen,
2. den Lehrgehalt verstehen und durch Beispiele aus dem menschlichen Leben anhand tatsächlicher oder fingierter Begebenheiten konkretisieren,
3. die Fabel mit verteilten Rollen angemessen sinn- und clangestaltend vortragen,
4. die Fabel mit zwei anderen Tiergestalten neu erzählen können.

3. Zur Verlaufsplanung

3.1 Hinführung

Konfrontation mit dem Konflikt mittels einer zeichnerischen Darstellung (vgl. Arbeitsblatt bzw. Tafelbild); Erläuterung des Konfliktes und Suche nach möglichen Lösungen, die entweder mündlich oder im Rollenspiel vorgestellt werden; Zielangabe: Es wird angekündigt, eine Geschichte zu lesen, in der ein Ausweg genannt wird (TA: „Die beiden Ziegen“).

3.2 Begegnung

Schrittweise Begegnung mit dem Fabeltext, indem die Lehrkraft den Text eindrucksvoll vorliest, nach „Nimmermehr!“ unterbricht, Vermutungen zum möglichen weiteren Verlauf anstellen und dann den tatsächlichen Fortgang still erlesen lässt.

3.3 Texterschließung

1. Teilziel: Analyse des Inhalts (vordergründige Handlung)

Leitfrage: Wie haben die beiden Ziegen das Problem gelöst? Aussprache in enger Bindung an den Text (Textbelege sammeln) mit kritisch wertender Stellungnahme durch die Kinder und Bezugnahme zu den Vermutungen aus der Hinführungsphase.

2. Teilziel: Analyse des Gehalts (Lehrgehalt)

Leitfrage: Wie hätten sich die beiden Ziegen ihr kühles Bad ersparen können?

Aussprache, Formulierung eines „Merksatzes“ (schriftlicher Arbeitsauftrag: „Was haben die beiden Ziegen wohl gedacht, als sie im Bach landeten?“) und Fixierung an der Tafel (s. Arbeitsblatt).

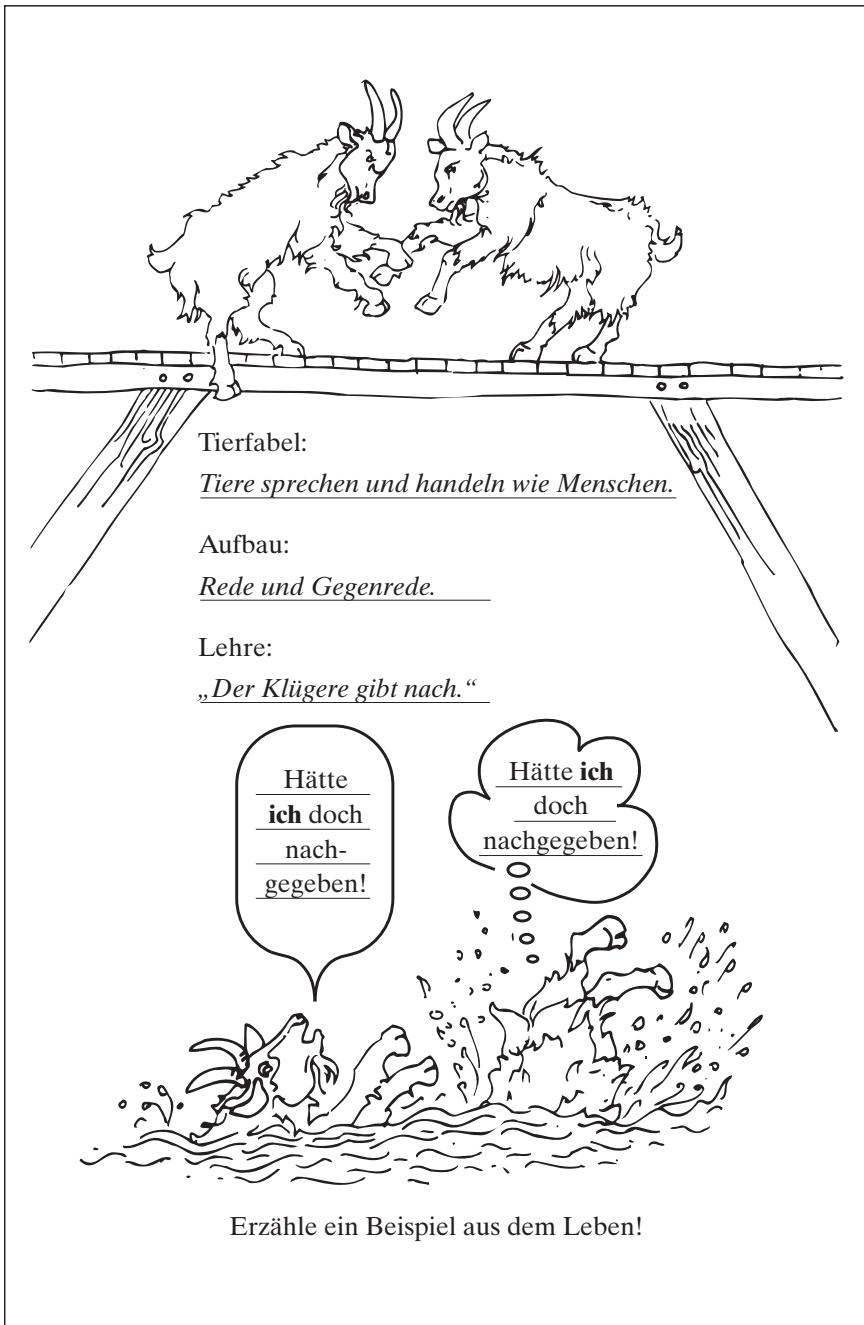
3. Teilziel: Analyse der literarischen Form

Aussprache (Erarbeitung/Wiederholung) der typischen Merkmale einer Fabel (s. Tafelbild), dabei Vergleich mit bereits bekannten Fabeln.

¹ Aus: Albert Ludwig Grimm: Kinderwelt. St. Gallen: Lehrmittelverlag 1964

Albert Ludwig Grimm, geb. 1786 in Schluchtern bei Heilbronn, gest. 1872 in Baden, Theologe, Lehrer, Professor, Bürgermeister, Abgeordneter, Schriftsteller. Werke u. a.: Kindermärchen (1809), Linas Märchenbuch (1816), Fabel-Bibliothek für die Jugend (Bd. 1–3, 1827), Deutsche Sagen und Märchen für die Jugend (1867).

Tafelbild



4. Teilziel: Sinn- und klanggestaltender Vortrag

Vorbereitung des Rollenlesens durch farbige Markierungen der beiden Sprechrollen und Klärung schwieriger Begriffe (Steg, Zank, Streit); anschließend Leseversuche mit gezielter, konstruktiv-kritischer Würdigung und weiteren Gestaltungsversuchen. Aktualisierung: Bezug der Lehre auf den mitmenschlichen Bereich.

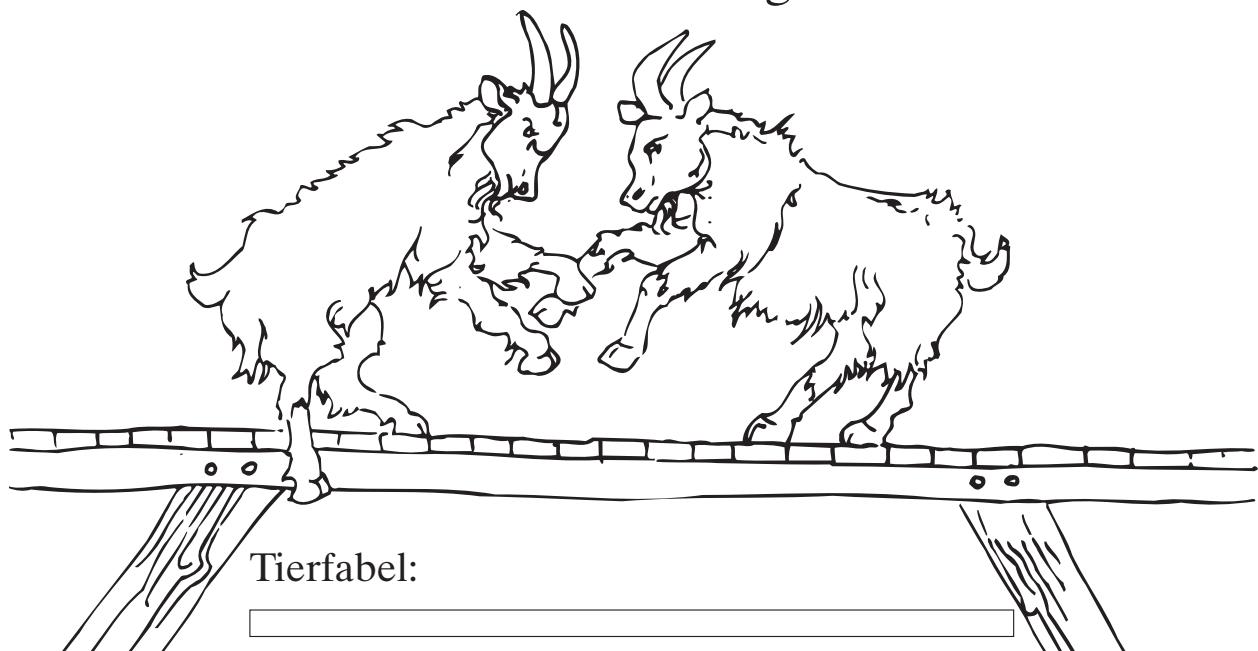
Die Kinder überlegen sich weitere Konfliktsituationen aus dem menschlichen Leben und stellen sie und deren Lösung im Rollenspiel vor.

5. Teilziel: Sicherung, Bearbeitung des Arbeitsblattes (Vorgabe mit Lückentexten), evtl. als Hausaufgabe (siehe Kopiervorlage).

4. Zur Weiterführung

Die Kinder schreiben eine wirklich erlebte oder eine fingierte Begebenheit auf (Thema: „Die Klügere gibt nach“) oder/und verfassen einen Comicstrip mit zwei neuen Fabelfiguren.

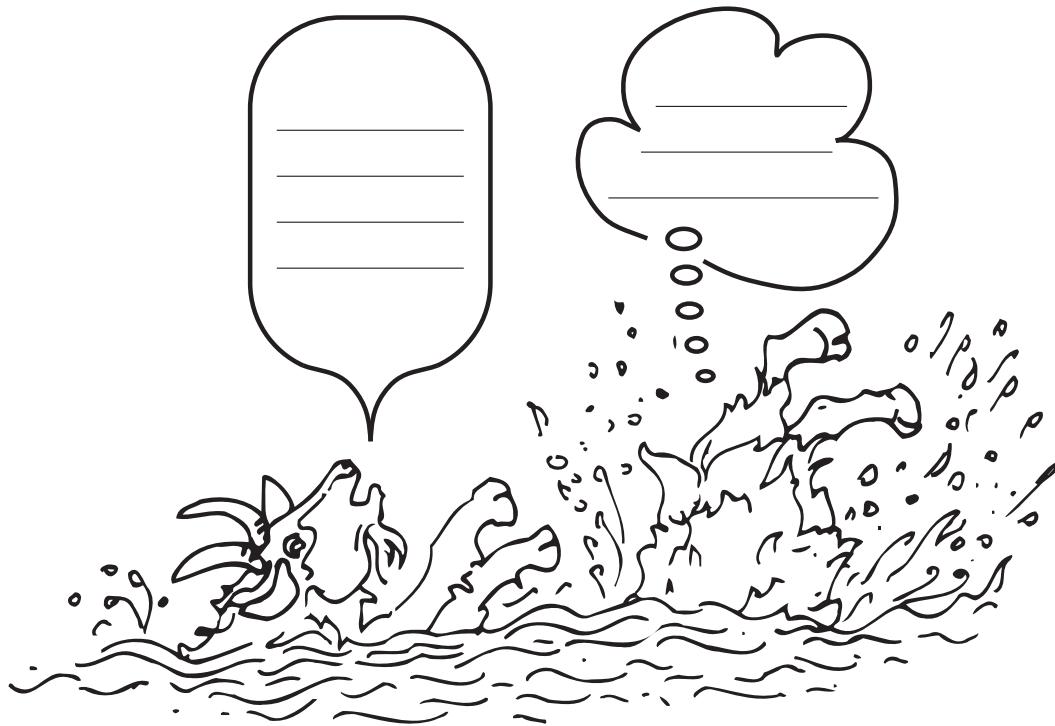
Die beiden Ziegen



Tierfabel:

Aufbau:

Lehre:



Erzähle ein Beispiel aus dem Leben!